

# Mein Leben ohne richtige Schule

Viele Kinder und Jugendliche sitzen nun seit vier Monaten daheim im Fernunterricht. Ihre Aussichten auf eine Rückkehr in die Schule sind wegen der Inzidenzen vielerorts mehr als trübe. Höchste Zeit, um zu fragen: „Wie geht es dir eigentlich?“

AUFGEZEICHNET VON NADIA KÖHLER

## Nach Pfingsten drehe ich durch

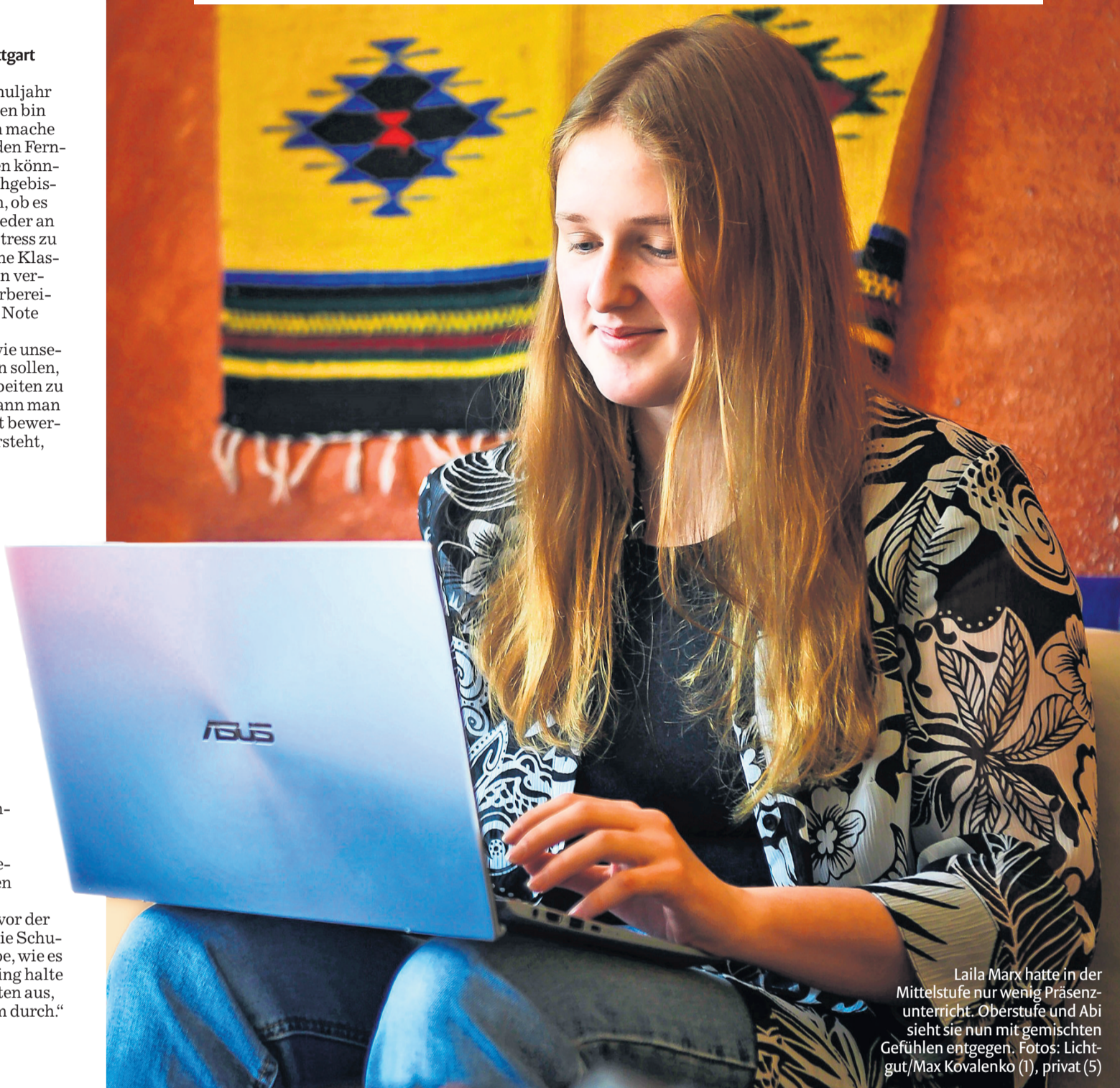
Laila Marx (15), 10. Klasse, Wagenburg-Gymnasium in Stuttgart

„Für mich geht es ab nächstem Schuljahr um meine Abinote. Rational gesehen bin ich relativ fit für die Oberstufe. Ich mache mir wenig Sorgen, dass ich durch den Fernunterricht viel Stoff verpasst haben könnte. Da habe ich mich ziemlich durchgebissen. Aber ich mache mir Gedanken, ob es mir schnell genug gelingt, mich wieder an alle Strukturen und an den Schulstress zu gewöhnen. Wir haben so lange keine Klassenarbeiten mehr geschrieben, man verlernt total, wie man sich darauf vorbereitet. Und ab der Elften zählt ja jede Note bereits fürs Abi.“

Außerdem fragen wir uns alle, wie unsere Zeugnisnoten zustande kommen sollen, wenn wir es nicht schaffen, die Arbeiten zu schreiben. Mündliche Mitarbeit kann man ja im Homeschooling nicht gerecht bewerten, weil man oft nur die Hälfte versteht, wenn jemand ins Mikro spricht. Ich wollte eigentlich mal in Genf studieren, aber das habe ich jetzt verworfen, weil ich nun doch kein französisches Abi wähle. Durch den Fernunterricht konnte ich mich nicht so richtig in Erdkunde auf Französisch einarbeiten. Und ich kann nach diesem Schuljahr auch gar nicht richtig einschätzen, wo ich da von meiner Leistung her überhaupt stehe.“

Mein Leben ist gerade sehr langweilig und monoton. Zum Glück darf ich dreimal in der Woche Synchronschwimmen trainieren, weil ich im Landeskader bin. Das ist das Einzige, was mich gerade noch motiviert. Und manchmal fühle ich mich fast schuldig, weil andere, die ihren Sport auch lieben, seit November nicht trainieren dürfen. In meinem Verein haben jetzt viele aufgehört.“

Ich möchte wirklich unbedingt vor der elften Klasse noch mal zurück in die Schule, weil ich komplett vergessen habe, wie es ist, zur Schule zu gehen. Mit Training halte ich es ohne Schule noch bis Pfingsten aus, danach drehe ich wirklich langsam durch.“



Laila Marx hatte in der Mittelstufe nur wenig Präsenzunterricht. Oberstufe und Abi sieht sie nun mit gemischten Gefühlen entgegen. Fotos: Lichtgut/Max Kovalenko (1), privat (5)



## Wow, ich bin hier ganz allein!

Chinara Okafor (12), 6. Klasse, Realschule Bonlanden

„Ich war vor den Osterferien nur für zwei Tage im Wechselunterricht, und jetzt war nach zwei Tagen schon wieder alles vorbei. Schule auf, Schule zu, das ist Frustration pur! Und wie es mit den Klassenarbeiten weitergeht, kann uns auch keiner so richtig sagen. Ich habe jetzt aufgehört, mir Lernpläne oder schöne Zusammenfassungen zu schreiben. Warum soll ich mir noch Mühe geben, wenn sogar die Lehrer keine Lust mehr haben? Die sind an manchen Tagen so genervt, da traue ich mich kaum noch nachzufragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Das war echt nicht immer so. Die meisten Lehrer waren hoch motiviert und haben einem alles erklärt, damit man in der Arbeit eine gute Note schreibt und den Durchschnitt nicht runterzieht. Jetzt fehlt mir auf alle Fälle Stoff. In Mathe habe ich das Multiplizieren von Dezimalzahlen noch nicht so richtig verstanden.“

Ich habe echt genug vom Fernunterricht. Man sitzt nur noch drinnen vor dem Handy oder dem Laptop, bekommt viereckige Augen und denkt irgendwann: Wow, ich bin hier ganz allein ohne Kontakt zu anderen! Wäre ich jetzt in der Schule, würde ich mit anderen Kindern reden. Aber jetzt frühstücke ich in der großen Pause in meiner Küche und rede halt mit meinem Bruder.“

Mein Fußballtraining ist seit November komplett lahmgelegt. Ich sehe manchmal noch drei von meinen Freundinnen, dann kicken wir auf dem Spielplatz. Aber das ist alles. Mir fehlt für alles die Motivation. Manchmal lasse ich bis 14 Uhr den Schlafanzug an. Ich bin ja eh zu Hause, warum soll ich da etwas Aufwendiges anziehen oder mir meine Haare machen. Eigentlich mach ich mir für die Schule jeden Tag eine andere Frisur, die ich schon am Vortag ausprobieren. Jetzt stopfe ich die Haare halt irgendwie in einen Dutt und fertig.“

## Tausche Schlaf gegen Schule

Lucas Kübrich (14), 8. Klasse, Königin-Katharina-Stift in Stuttgart

„Als ich gehört habe, dass wir wieder in die Schule sollen, habe ich gleich gesagt: Das wird doch eh wieder nichts! Es ist richtig, dass die Schulen bei so einer hohen Inzidenzzahl geschlossen bleiben. Ich will niemanden anstecken. Trotzdem ist meine Stimmung total gedrückt, denn es gibt keinerlei Aussicht auf Besserung oder auf besondere Regeln für uns. Es heißt immer nur: Ihr bleibt daheim, bis die Inzidenz niedriger ist, und dann könnt ihr wiederkommen.“



Klasse acht habe ich im Fernunterricht verbracht, damit habe ich mich abgefunden. Ich gehe jetzt im Prinzip wieder in die Sommerferien. Ich rechne nicht damit, dass wir vor Oktober zurückdürfen. Der Fernunterricht stresst mich. Es sind mehr Aufgaben als sonst, du musst dich extrem schnell umstellen, weil jeder Lehrer ein anderes Unterrichtsmodell umsetzt und jeder anders mit dir interagiert. Und einige Lehrer haben so wenig Medienkompetenz, dass du überlegen musst, wie du ihnen jetzt erklärst, was wie nicht funktioniert und was sie jetzt machen müssen. Nur ‚Wilhelm Tell‘ in Deutsch macht mir gerade richtig Spaß, hätte ich auch nicht gedacht. Aber wenn wir den mit verteilten Rollen lesen, fühlt es sich fast wie Präsenzunterricht an.“

Meine Freunde sehe ich nur noch online, oder wir telefonieren. Alle wollen sich schützen und schotten sich ab. Ich bleibe trotzdem weiterhin positiv. Anders geht es ja gar nicht. Aber: Ich wäre sofort bereit, die eine Stunde, die ich länger schlafen kann, wieder aufzugeben, nur um wieder in die Schule gehen zu dürfen.“

## Irgendwann gibt man einfach auf

Laetitia Rietzler (15), 9. Klasse, Gemeinschaftsschule Gebhard in Konstanz

„Es war schön, wieder ein paar Tage in die Schule gehen zu dürfen, solange bei uns die Inzidenz noch unter 165 lag. Es hört sich blöd an, aber ich mag es, in die Schule zu gehen! Daheim lernen ist stressig. Ich bekomme mehr Aufgaben und finde dort nicht die Ruhe. Wir sind zu viert oder zu fünf daheim, da gibt es ständig irgendwelche Geräusche oder andere Ablenkungen. In der Schule schaut immer ein Lehrer auf mich, da kann ich mich nicht so ablenken lassen. Mich vor dem Bildschirm zu konzentrieren schaffe ich nur zwei bis drei Schulstunden, ich habe aber meist sechs bis acht.“

Außerdem arbeiten wir oft mit Schülern aus anderen Niveaus zusammen. Im Fernunterricht können wir uns nur in den virtuellen Räumen treffen. Da ist es schwierig, jemandem etwas zu zeigen, weil wir auch die Kamera fast nie einschalten. Ohne Mi-



mik versteht man sich aber oft falsch. Viele haben jetzt leider ziemlich Probleme, mitzuhalten. Ich kenne das von mir selbst. Irgendwann hat man halt keine Lust mehr und gibt nicht mehr alles ab. Dann können die Lehrer nicht reagieren, dadurch findet man seine Fehler nicht, und dann gibt man auf.“

Wir sollten für drei Wochen einen kompletten Lockdown machen. So wie es jetzt ist, bringt es nichts. Hier geht es um unsere Zukunft, manche Schüler in meiner Klasse machen nächstes Jahr ihren Abschluss!“

## Daheim herrscht weniger Chaos

Dana Zipperlen (9), 4. Klasse, Maicklerschule in Fellbach

„Ich habe mich nicht so gefreut, als ich letztes kurz in den Wechselunterricht musste. Ich bin froh, dass ich jetzt wieder zu Hause bleiben kann, da habe ich weniger Chaos. Daheim kann ich konzentrierter meine Aufgaben erledigen und bin entspannter beim Lernen.“

Hier darf ich solange für die Aufgaben brauchen, wie ich will, da stresst mich niemand. Und ich kann mir selbst einteilen, wann ich aufstehe, frühstücken und die Sachen für die Schule erledigen möchte. Wenn es mir morgens zu viele Aufgaben



sind, kann ich nachmittags noch etwas machen. Bei diesen hohen Infektionszahlen möchte ich lieber weiter daheim lernen, aber wenn es kein Corona mehr gibt, würde ich schon gerne wieder in die Schule gehen.“

## Rumsitzen und heulen hilft nichts

Charlotte Rolli (12), 7. Klasse, Werkrealschule in Villingendorf

„Ich finde den Fernunterricht ganz okay. Mathe ist grad voll mein Thema! Das habe ich jetzt richtig kapiert. Die Lehrer machen die Videokonferenzen so, dass jeder hinterherkommt und wiederholen zu Beginn jeder Stunde noch mal alles. Während wir unsere Aufgaben machen, bieten sie online Sprechstunden an, da können wir unsere Fragen stellen.“

Vor Kurzem durfte ich für einen Tag in die Schule, danach hat sie wieder zugemacht. Ich bin trotzdem hingegangen, denn langsam nervt es schon, nur die eigenen vier Wänden zu sehen. Jetzt lerne ich mit meinem kleinen Bruder in einem Zimmer, dem war es auch allein zu einsam.“

Homeschooling und Corona gehören jetzt zu meinem Alltag. Andere Kinder außer meine Geschwister sehe ich nicht mehr. Aber ich bin immer noch fröhlich. Mich belastet die Situation nicht so. Was mich belastet hat, war die Trennung meiner Eltern. Da habe ich gelernt, dass ich nicht alles persönlich nehmen und das Beste aus doofen Zeiten machen muss.“

Was mir wirklich fehlt, ist, dass wir nicht in der Schule zusammen in der Irlandklasse basteln oder in AES (Alltag, Ernährung und Soziales) eine Torte backen können. Unsere Klassenfahrt nach Irland ist auch ausgefallen, dort hätten wir sogar eine Nacht auf einem Schiff geschlafen. Es hilft aber ja nichts, wenn ich hier rumsitze und heule. Nächstes Schuljahr möchte ich schon gerne wieder in die Schule gehen. Dafür würde ich alles in Kauf nehmen, auch einen täglichen Coronatest.“

